

# Vertrauen als Grundlage für Partizipation? Genderdifferenzen in japanischen Nachbarschaftsorganisationen<sup>1</sup>

*Phoebe Holdgrün und Tim Tiefenbach*

## **Trust as a Driver of Participation? Gender Differences in Japanese Neighborhood Associations**

*Over 300.000 neighborhood associations (NHA) throughout Japan engage in social and political activities, such as organizing events or lobbying with local politicians. However, the scope and intensity of activities differ among NHAs, and not all members within an NHA are involved in all kinds of activities. This paper analyzes empirically the determinants of political and non-political NHA participation in Japan, while putting a special emphasis on trust as a main driver of engagement. Taking into account the apparent gender inequalities in Japanese society, as well as the gender differences exhibited in trust in general, this paper aims at disentangling the correlation of NHA participation with trust stratified by gender.*

*Conceptually we distinguish between participation in NHA activities in general, and participation in political activities of NHA. Further, we use two different concepts of trust: horizontal trust in others on the one hand and vertical trust in authorities on the other hand. Using these concepts we derive two main hypotheses from the literature: First, we expect that horizontal trust correlates positively with active NHA participation in general (Putnam 2000). Second, we assume that vertical trust correlates positively with the level of political activities within an NHA (Tsujinaka, Pekkanen and Yamamoto 2009). Next to trust, we also control for other factors as possible predictors of participation, and show how socio-demographic factors correlate with participation*

<sup>1</sup> Wir danken Marcus Hinselmann und Michael Wogens für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Beitrags.

*in various ways. We apply a mixed methods approach by relying on quantitative and qualitative data. For our statistical analysis we use data from an online survey conducted in 2013 (n=1660). Complementary to this we analyze qualitative data from explorative semi-structured interviews with NHA members (2014).*

*Our findings show a complex correlation of participation and trust, including gender-related differences. Our main findings are: (1) Horizontal trust does not have an impact on political or non-political participation in NHA activities, regardless of gender. (2) Vertical trust is an important predictor for political as well as non-political activities in NHAs, but only in the case of women. (3) Feelings of joy and trust correlate with political as well as non-political participation in the case of women, whereas for men, status-related socio-demographic factors and the extent of communication with politicians are stronger drivers. Our findings thus question the claim made by social capital theory that horizontal trust fosters civil engagement. In addition, it illustrates that vertical trust as well as gender need to be considered more carefully in future studies.*

## 1 Einleitung

*Dann gibt es noch den Frauenclub [in der Nachbarschaftsorganisation]. Das ist unsere Abteilung für Aktivitäten. Wenn es diese Frauenabteilung nicht gäbe, könnte die Nachbarschaftsorganisation gar nichts machen. Das ist vielleicht die wichtigste Einheit.*

(Interview Herr K., Mitglied des Exekutivkomitees in Nachbarschaftsorganisation im Bezirk Chiyoda, Tōkyō, 5. März 2014)

*Da es für den Frauenclub unserer Nachbarschaftsorganisation sehr schwierig ist, in eigener Regie Veranstaltungen auf die Beine zu stellen, sind wir vor allem Assistenten, Helfer, wenn unsere Nachbarschaftsorganisation Veranstaltungen organisiert.*

(Interview Frau W., Vorsitzende des Frauenclubs in Nachbarschaftsorganisation im Bezirk Chiyoda, Tōkyō, 3. Februar 2014)

An die 300.000 Nachbarschaftsorganisationen (*chōnaikai*, *jichikai*, im Folgenden: NO) existieren in ganz Japan, und Anzeichen für sinkende Mitgliederzahlen zum Trotz lässt sich nach wie vor die Mehrheit der japanischen Haushalte als Mitglied zu einer solchen lokalen Organisation zählen (Pekkanen 2006). Diese Studie versteht NO nach der Definition von Pekkanen (2006: 87):

*Neighborhood associations are voluntary groups whose membership is drawn from a small, geographically delimited, and exclusive residential area (a neighborhood) and whose activities are multiple and are centered on that same area.*

Die NO gelten als Quelle von Sozialkapital (Houwelingen 2012; Kanaya 2008; Nishide 2009; Pekkanen und Tsujinaka 2008). Grundsätzlich lassen sich zwei verschiedene Bereiche, in denen sich NO engagieren, unterscheiden: (1) soziale Partizipation in der lokalen Gemeinschaft (Organisation von Veranstaltungen, Sicherheitspatrouillen, Katastrophenübungen, verschiedene Aktivitäten für bestimmte Bevölkerungsgruppen) und (2) politische Partizipation und Kooperation mit der Lokalregierung (Petitionen, Kontakte zu Stadträten, Mitarbeit im Wahlkampf, Verbreitung von Informationen der Kommunalverwaltung). Während die konkrete Gestaltung der Aktivitäten von den verschiedenen NO und ihrer jeweiligen Mitgliederstruktur abhängt, sind nicht alle NO gleichermaßen politisch aktiv (Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto 2009). Innerhalb der NO ergibt sich ebenfalls eine Arbeitsteilung, so dass auch nicht davon ausgegangen werden kann, dass jedes der Mitglieder an (allen) politischen Aktivitäten beteiligt ist. Vor dem Hintergrund der Forschungserkenntnisse der japanbezogenen politikwissenschaftlichen Geschlechterforschung lässt sich annehmen, dass dies besonders klar beobachtet werden kann, wenn Gender mitberücksichtigt wird. In Japan ist politische Partizipation von Bürgern deutlich nach Geschlecht differenziert: Einerseits entspricht ein aktives politisches Engagement nicht dem hegemonialen weiblichen Rollenbild, so dass viele Bereiche politischer Beteiligung nach wie vor männlich geprägt sind (LeBlanc 1999). Andererseits finden sich immer wieder sehr weiblich geprägte Organisationen innerhalb sozialer Bewegungen mit politischen Anliegen, bei denen Zuschreibungen für die weibliche Geschlechterrolle, insbesondere die Mutterrolle, gerade als Gründe für das Engagement hervorgehoben werden (LeBlanc 1999; Holdgrün und Holthus 2014). In NO scheinen auf den ersten Blick herkömmliche Genderrollen weitergetragen zu werden: In NO sind die weiblichen Mitglieder häufig in »Frauenclubs« (*fujinkai*) organisiert, die bestimmte Aufgaben wahrnehmen, wie z. B. die Versorgung der Teilnehmer mit Lunchpaketen bei Veranstaltungen. Es kann angenommen werden, dass sich dies auf die Einstellung oder das Partizipationsverhalten von weiblichen Mitgliedern gegenüber der NO auswirkt: Tiefenbach und Kohlbacher (2013) haben gezeigt, dass Frauen deutlich weniger glücklich sind, wenn ihr Haushalt Mitglied einer NO ist. Die Studie von Tiefenbach und Holdgrün (2014) überprüft diese Ergebnisse und zeigt auf, dass, während die Teilnahme an NO an sich sowohl bei

Männern als auch bei Frauen mit subjektivem Wohlbefinden korreliert, vor allem als unfreiwillig empfundene Partizipation in der NO einen negativen Effekt auf die weiblichen Mitglieder hat. Diese Studien fokussieren jedoch auf die mit den NO-Aktivitäten verbundenen Glückseffekte und gehen dabei nicht auf die Frage nach den Treibern der politischen und nicht-politischen Teilnahme an NO ein. Insbesondere unter Berücksichtigung der Genderkomponente stellen sich deshalb die grundlegenden Fragen, inwieweit Frauen als Mitglieder von NO im Vergleich zu männlichen Mitgliedern überhaupt an NO-Aktivitäten teilnehmen und zu welchem Grad sie in politische Aktivitäten und Entscheidungsprozesse involviert sind und von welchen Variablen dieses Ausmaß verschiedener Beteiligungsformen jeweils abhängt.

Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto (2009) haben in ihrer Untersuchung gezeigt, dass die Häufigkeit und Qualität des alltäglichen Austausches mit Entscheidungsträgern in der Gemeinde und das Ausmaß, in welchem die Beziehungen zu diesen von Vertrauen geprägt sind, sich auf die Form und Häufigkeit der politischen Aktivitäten von NO auswirken. Es kann deshalb angenommen werden, dass Vertrauen nicht nur eine wesentliche Rolle spielt, wenn es sich um die politischen Aktivitäten auf Organisationsebene handelt, sondern auch, wenn es um die Teilnahme auf individueller Ebene geht. Darüber hinaus ist die Beantwortung der Frage, wie und ob Vertrauen und Partizipation für Männer und Frauen auf unterschiedliche Weise zusammenhängen, nach wie vor eine Forschungslücke (Coffé und Bolzendahl 2010; Mariën 2008).

Dies bietet den Ausgangspunkt für das Erkenntnisinteresse dieser Studie, die auf Vertrauen als unabhängige Variable fokussiert: Ziel ist es, herauszuarbeiten, wie Partizipationsformen in japanischen NO, Gender und Vertrauen zusammenhängen. Dabei unterscheidet dieser Beitrag verschiedene Dimensionen von Vertrauen: soziales (horizontales) Vertrauen im zwischenmenschlichen Bereich und politisches (vertikales) Vertrauen in politische Institutionen und Führungspersönlichkeiten. Als Partizipationsformen werden (1) die Teilnahme an NO-Aktivitäten an sich und (2) die Beteiligung an politischen Aktivitäten innerhalb der NO untersucht. Basierend auf dem Ansatz der Sozialkapital-Theorie (Putnam 2000) wird hypothetisch davon ausgegangen, dass höheres horizontales Vertrauen positiv mit der Teilnahme an NO-Aktivitäten korreliert und, in Anlehnung an Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto (2009), dass höheres vertikales Vertrauen sich positiv auf das Ausmaß politischer Aktivitäten auswirkt. Neben Vertrauen werden weitere mögliche Faktoren, die Partizipation beeinflussen können, mitberücksichtigt: Die Analyse zeigt, welche sozio-demografischen Faktoren sich auf die aktive Beteiligung in Nachbarschaftsorganisa-

tionen auswirken und wie sich verschiedene Mitglieder unterschiedlich beteiligen.

Zur Bearbeitung dieser Forschungsfrage wird ein Methodenmix verwendet: Neben Regressionsanalysen von Daten einer vom Deutschen Institut für Japanstudien (DIJ) in Tōkyō durchgeführten Umfrage (n=1660) vom September 2013 werden ergänzend qualitative Daten aus explorativen, halbstrukturierten Leitfaden-Interviews mit NO-Mitgliedern im Bezirk Chiyoda in der Präfektur Tōkyō ausgewertet.

Der vorliegende Beitrag gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 erarbeitet Theorieansätze und den Forschungsstand zum Zusammenhang von horizontalem und vertikalem Vertrauen und (politischer) Partizipation; zu Vertrauen, Gender und Partizipation und zu verschiedenen Dimensionen von Vertrauen und Partizipation in Japan. Kapitel 3 gibt Einblick in die Daten und Variablen der quantitativen Umfrage. Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse der Umfrage beschrieben und die Analyse der Daten präsentiert. Kapitel 5 evaluiert die Ergebnisse der quantitativen Studie vor dem Hintergrund des Forschungsstandes und ergänzt Einblicke aus den explorativen qualitativen Interviews mit NO-Mitgliedern. Der Artikel schließt in Kapitel 6 mit einem Fazit.

## **2 Theoretischer Rahmen, Forschungsstand und Hypothesen**

### **2.1 Dimensionen von Vertrauen und (politische) Partizipation**

Als ein wesentliches Element von Sozialkapital ist Vertrauen Gegenstand zahlreicher Studien in Forschungsdisziplinen wie der Soziologie, den Politikwissenschaften, der Sozialpsychologie und den Wirtschaftswissenschaften. Das Konzept Vertrauen gewinnt dabei vor allem deshalb an Bedeutung, da davon ausgegangen wird, dass sich dieses positiv auf Zusammenhalt und Entwicklung einer Gesellschaft auswirkt und in einen Zusammenhang mit Demokratie und wirtschaftlicher Entwicklung gebracht wird (Delhey und Newton 2003; Freitag 2003: 937; Fukuyama 1995; Hommerich 2012; Putnam 2000). Wir folgen in dieser Studie der Definition nach Newton (2001: 202), der Vertrauen auffasst als: »the actor's belief that, at worst, others will not knowingly or willingly do him harm, and at best, that they will act in his interests«.

Die Ausgangsthesen dieser Studie lehnen sich an das Verständnis des Sozialkapital-Ansatzes an (Putnam 2000), dass horizontales Vertrauen positiv zur Mitgliedschaft in Gruppen bürgerlichen Engagements beiträgt und vertikales

Vertrauen zu politischer Partizipation führt. Verschiedene empirische Studien haben diese Annahmen zumindest teilweise bestätigen können.<sup>2</sup> Hooghe und Mariën (2013) haben im Vergleich von 25 Ländern herausgefunden, dass vertikales Vertrauen positiv mit konventionellen Formen politischer Partizipation zusammenhängt und dabei von vorhandenem Selbstvertrauen, Politik zu verstehen, abhängig ist, während unkonventionelle Partizipationsformen eher mit Misstrauen korrelieren. In Kaases (1999) Untersuchung von neun europäischen Ländern ergibt sich ein gemischtes Bild: Höheres horizontales Vertrauen und niedrigeres politisches Vertrauen korrelieren jeweils positiv mit unkonventionellen Formen politischer Partizipation. Kaase schlussfolgert, dass die verschiedenen Dimensionen von Vertrauen auf komplexe Weise mit politischer Partizipation verbunden sind und fordert mehr empirische Studien dazu (Kaase 1999: 19). Auch in der Studie von Ikeda, Kobayashi und Richey (2012), die auf Daten des East Asian Barometer Project<sup>3</sup> basiert, zeigt sich im Vergleich zu vertikalem Vertrauen ein deutlicherer Zusammenhang zwischen politischer Partizipation und horizontalem Vertrauen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass soziale Interaktionen und freiwillige Aktivitäten, bei denen horizontales Vertrauen eine Rolle spielt, politische Partizipation fördern. Die Autoren folgern, dass auch im Fall von Gesellschaften mit »asiatischen Werten« sich hier deutliche Ähnlichkeiten zu westlichen Nationen zeigen. Newton (2001) argumentiert dagegen – jedoch ohne auf einen bestimmten Datensatz zu verweisen –, dass nur eine schwache Verbindung zwischen sozialem Vertrauen und der Mitgliedschaft in Freiwilligenorganisationen besteht, und dass diese Mitgliedschaft wiederum nicht nachweislich soziales und politisches Vertrauen fördert. Claibourn und Martin (2000) konnten in ihrer Analyse eines Samples amerikanischer Schüler und deren Eltern ebenfalls nicht bestätigen, dass Vertrauen sich auf die Mitgliedschaft in Gruppen auswirkt und fanden nur eingeschränkt Hinweise darauf, dass umgekehrt die Mitgliedschaft sich positiv auf das Empfinden von Vertrauen niederschlägt. Sie schließen daraus, dass der angenommenen Verbindung von zwischenmenschlichem Vertrauen und Partizipation keine wesentliche Bedeutung zugeschrieben werden sollte.

<sup>2</sup> Siehe auch die ausführliche Aufarbeitung des Forschungsstandes zu diesem Thema bei Levi und Stoker (2000).

<sup>3</sup> Bei diesem Datensatz werden sieben asiatische Länder untersucht: Hong Kong, Japan, Korea, die Mongolei, die Philippinen, Taiwan und Thailand (Ikeda, Kobayashi und Richey 2012).

## 2.2 Genderdifferenzen bei horizontalem und vertikalem Vertrauen

Vor allem im Zusammenhang mit sozialem Vertrauen konnte die Forschung Genderdifferenzen herausarbeiten. Demnach konnte gezeigt werden, dass Männer mehr Vertrauen aufweisen als Frauen, strategischer agieren und mehr Erwartungen an Reziprozität haben. Das geringere Ausmaß von Vertrauen bei Frauen lässt sich wiederum auf ausgeprägte Verhaltensweisen zur Vermeidung von Risiken und die Besorgnis, ausgenutzt zu werden, zurückführen (Buchan, Croson und Solnick 2008; Chaudhuri und Gangadharan 2003; Wang und Yamagishi 2005). Das Vertrauen von Männern richtet sich dabei auch auf Unbekannte, die nicht Mitglied der eigenen Bezugsgruppe sind, während Frauen eher Personen trauen, mit denen sie in Beziehung stehen (Maddux und Brewer 2005).<sup>4</sup> Frauen sind jedoch eher Adressaten von Vertrauen als Männer (Buchan, Croson und Solnick 2008; Orbell, Dawes und Schwartz-Shea 1994) und zeigen – im Fall von Japan – ein höheres Vertrauen in soziale Netzwerke (Hommerich 2013). Diese Studien setzen sich vor allem mit horizontalem Vertrauen auseinander. Während die Forschung bis Mitte der 1990er Jahre<sup>5</sup> davon ausging, dass Frauen geringeres institutionelles Vertrauen aufweisen, konnten Xiao und McCright (2013) neuere Erkenntnisse bestätigen, dass die Genderdifferenz beim Vertrauen in Institutionen nur minimal ist. Nicht beantwortet wird bei diesen Untersuchungen jedoch, ob Unterschiede zwischen den Geschlechtern im Zusammenhang mit Vertrauen und politischen Aktivitäten bestehen. In der politikwissenschaftlichen Geschlechterforschung sind Differenzen bei politischen Partizipationsformen von Männern und Frauen ein wichtiges Forschungsthema (Geißel und Penrose 2003; Hoecker 1999; LeBlanc 1999, 2010). Mariën (2008) greift dieses Thema am Fallbeispiel europäischer Länder in Verknüpfung mit Vertrauensaspekten auf. Während sie zeigt, dass Männer eher über konventionelle, parteibezogene und Frauen eher über unkonventionelle Kanäle partizipieren, sind die Genderdifferenzen für das politische Vertrauen sehr gering. Die Frage bleibt jedoch offen, ob politisches Vertrauen und politische Partizipation für Frauen anders als für Männer zusammenhängen. Coffé und Bolzendahl (2010) arbeiten ebenfalls unterschiedliche Partizipationsformen für Frauen (wählen, privater Aktivismus) und Männer (direkter Kontakt, *collective action*, eher Parteimitglieder) heraus und kontextualisieren diese mit dem Einfluss durch persönliche Einstellungen, jedoch nicht mit Vertrauen.

<sup>4</sup> Wang und Yamagishi (2005) zeigen dagegen anhand von in China durchgeführten Experimenten, dass Frauen nicht unbedingt mehr Vertrauen innerhalb einer Gruppe an den Tag legen.

<sup>5</sup> Xiao und McCright (2013) verweisen stellvertretend auf Davidson und Freudenburg (1996).

### 2.3 Horizontales und vertikales Vertrauen in der japanischen Gesellschaft

Das Ausmaß und die Qualität von Vertrauen in der japanischen Gesellschaft sind im Vergleich zu anderen Gesellschaften wie China (Fukuyama 1995) und den USA (Yamagishi und Yamagishi 1994) beschrieben worden. Während Fukuyama (1995) Japan im Vergleich zu China ein hohes Ausmaß an Vertrauen innerhalb der Gesellschaft zuschreibt, betonen Yamagishi und Yamagishi (1994) die Grenzen des Vertrauens der Japaner im Umgang mit anderen. Mehrere Studien heben hervor, dass innerhalb der japanischen Gesellschaft hohes Sozialkapital vorhanden ist (Inoguchi 2000; Newton 2001). Das soziale Vertrauen der Japaner ist dabei über die Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges angestiegen (Inoguchi 2000). Gleichzeitig zeigen Chan, Cheung und Peng (2004: 318) das Paradox auf, dass Vertrauen als sehr wichtig erachtet wird, sich gleichzeitig aber beobachten lässt, dass zwischenmenschliche Vertrauensbeziehungen häufig nur in geringerem Ausmaß vorhanden sind. Zwar steigen diese an, jedoch beschränkt sich das Vertrauen in Japan vor allem auf kleine Gruppen (Chan, Cheung und Peng 2004: 318). Diese Hinweise darauf, dass horizontales Vertrauen in Japan insgesamt auch als niedrig interpretiert werden kann, verdichten sich in dem Diskurs von der japanischen Gesellschaft als »Gesellschaft ohne Bindungen« (*muen shakai*) (Hommerich 2013; Tagsold 2012).

Politisches Vertrauen in Japan ist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges angestiegen; insbesondere Vertrauen, das sich auf Institutionen des demokratischen politischen Systems, wie etwa das Parlament, bezieht (Inoguchi 2000).<sup>6</sup> Das Vertrauen in die Politik und in Politiker (Inoguchi 2000; Taniguchi und Marshall 2014) wie auch in bestimmte politische Maßnahmen, etwa zur sozialen Sicherung (Hommerich 2013) ist dagegen deutlich niedriger ausgeprägt. Niedriges vertikales Vertrauen hat sich auch nach der Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 deutlich gezeigt (Hommerich 2012). Wong, Wan und Hsiao (2011) führen an, dass politisches Vertrauen sich auf institutionelle Faktoren, etwa die Performanz der Regierung, zurückführen lässt, während kulturelle Faktoren in einer Gesellschaft dabei nahezu unbedeutend sind.

Ein Ausgangspunkt der vorliegenden Studie sind die Erkenntnisse von Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto (2009) zu der Bedeutung von Vertrauen für politische Aktivitäten der Mitglieder in NO. Neben der *political opportunity structure* sind die Beziehungen zur Lokalregierung und zu Stadträten oder

<sup>6</sup> Newton (2001) dagegen stellt heraus, dass auch Vertrauen in demokratische Institutionen wie das Parlament an sich in Japan gering ist.

Abgeordneten Faktoren, die beispielsweise die Verwendung von Bittschriften und Petitionen beeinflussen (Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto 2009: 178). Auch wenn es um die Beteiligung an Wahlkampagnen bestimmter Stadträte oder Abgeordneten geht, spielen Vertrauensbeziehungen neben Verbindungen zu Vorstandsmitgliedern der politischen Organisation eine wichtige Rolle (Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto 2009: 187). Nicht zuletzt können politisch aktive NO die Lokalpolitik durch direkten Kontakt zur Verwaltung beeinflussen – Vertrauen zu lokalen Behörden und zu gewählten Repräsentanten reguliert hierbei die Einflusskraft wesentlich (Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto 2009: 188).

Über diese Ergebnisse hinaus existieren Arbeiten, die sich unabhängig von NO mit Dimensionen von Vertrauen und der Korrelation zu Partizipation in Japan beschäftigen. Während verschiedene, nicht auf Japan bezogene Studien, herausgearbeitet haben, dass politisches und soziales Vertrauen nicht zusammenhängen, zeigt Freitag (2003: 936), dass Vertrauen in politische Institutionen im Fall Japans die Entstehung sozialen Vertrauens befördern kann. Ikeda (2012: 16) stellt fest, dass vertikales Vertrauen neben anderen asiatischen Ländern auch in Japan zu politischer Partizipation führt. Inoguchi (2000) bestätigt dies besonders für die Partizipation auf der lokalen Ebene. Taniguchi (2012) analysiert, dass vertikales Vertrauen – jedoch nicht horizontales Vertrauen – und gelegentliche Freiwilligenarbeit in Japan positiv korreliert sind. In einer späteren Studie zeigen Taniguchi und Marshall (2014) wiederum, dass Vertrauen, und vor allem vertikales Vertrauen, eher im Zusammenhang mit Spendenverhalten als mit Freiwilligenarbeit steht.

## 2.4 Hypothesen und Forschungsfragen

Aufbauend auf der oben beschriebenen Literatur formulieren wir im Folgenden die in dieser Studie zu testenden Hypothesen. Erkenntnisziel dieser Arbeit ist es, die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Vertrauensarten (horizontal, vertikal) und der allgemeinen sowie der politischen Partizipation in NO herauszustellen.

In Anlehnung an den Sozialkapital-Ansatz von Putnam (2000) nehmen wir an, dass horizontales Vertrauen ein wesentlicher Faktor ist, der zur aktiven Mitgliedschaft in einer NO beiträgt:

H1: Horizontales Vertrauen ist positiv mit der aktiven Mitgliedschaft in einer NO korreliert.

Weiterhin sollen die Ergebnisse der empirischen Untersuchung von Tsujinaka, Pekkanen und Yamamoto (2009) zur politischen Aktivität und Vertrauen innerhalb von NO in Japan bestätigt werden. Hierbei gehen wir davon aus, dass vertikales Vertrauen zu einer höheren politischen Aktivität innerhalb von NO führt.

H2: Vertikales Vertrauen ist positiv mit dem Grad der politischen Aktivität innerhalb einer NO korreliert.

Aufgrund der unter 2.2 beschriebenen Genderdifferenzen wollen wir gleichzeitig den explorativen Forschungsfragen nachgehen:

FF1: Unterscheidet sich der Zusammenhang zwischen Vertrauen und verschiedenen Formen von Partizipation bei Männern und Frauen, und wenn ja, in welchem Ausmaß?

FF2: Zeigen sich Genderdifferenzen bei weiteren Faktoren, welche die aktive Mitgliedschaft in NO sowie die darin stattfindende politische Aktivität beeinflussen?

### 3 Datenerhebung und Umfrage

#### 3.1 Das Sample

Im September 2013 hat das Deutsche Institut für Japanstudien (DIJ) über die Firma Macromill eine Online-Umfrage mit dem Titel »Survey on Social Activities« (DIJS) durchgeführt.<sup>7</sup> Macromill ist mit über einer Million registrierten Personen eine der führenden Marktforschungsagenturen für Datenerhebungen über das Internet in Japan. Aus der Gesamtpopulation der Macromill-Nutzer wurden 20.000 Personen im Rahmen des Screeningprozesses zufällig ausgewählt und eingeladen, an der Befragung teilzunehmen. Am 26. September 2013 erhielten sie Zugang zum Online-Fragebogen. Nachdem die Samplegröße von 1.660 Befragten erreicht war, wurde die Befragung am 27. September 2013 beendet. Grundlage für die Auswahl der Befragten war, eine gleiche Anzahl von aktiven und nicht aktiven Mitgliedern in NO zu erfassen. Weiterhin wurde die Anzahl an Befragten über die Variablen Alter und Geschlecht gleichmäßig verteilt. Dementsprechend setzt sich das Sample aus jeweils 166 Frauen und

<sup>7</sup> Die Daten können auf Anfrage eingesehen werden.

Männern in den Altersgruppen 20–29, 30–39, 40–49, 50–59 und 60–69 Jahre zusammen ( $2 \times 5 \times 166 = 1.660$ ). Von den insgesamt 1.660 Befragten gibt die Hälfte an, einmal oder öfter im Jahr an den Aktivitäten einer NO teilzunehmen, während die andere Hälfte geantwortet hat, entweder kein oder ein inaktives Mitglied zu sein.

### 3.2 Die Variablen

Die folgende Analyse der erhobenen Daten gliedert sich in zwei Schritte. In Schritt Eins untersuchen wir die aktive Teilnahme an NO als abhängige Variable. Diese Dummy-Variable nimmt den Wert »1« für alle Befragten an, die angeben, mindestens einmal im Jahr an Aktivitäten von NO teilzunehmen. Nicht-Mitglieder sowie inaktive Mitglieder werden mit »0« kodiert. In Schritt Zwei untersuchen wir das Ausmaß der politischen Partizipation von aktiven Mitgliedern als abhängige Variable. Der Grad der politischen Aktivität wird innerhalb des Fragebogens anhand von fünf Tätigkeiten abgefragt, zu denen die Befragten angeben sollen, wie häufig sie auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 4 (sehr oft) diesen Aktivitäten nachgehen: (a) Petitionen unterschreiben, (b) Anträge und Bittschriften bei der Kommunalregierung einreichen, (c) an politischen Veranstaltungen teilnehmen, (d) Wahlkampagnen und Wahlveranstaltungen unterstützen, (d) aktiven und passiven Kontakt zu Politikern und Bürokraten suchen bzw. halten. Indem der Häufigkeitsgrad der einzelnen Tätigkeiten zusammen addiert wird, erhalten wir einen Index für politische Aktivitäten auf einer Skala von 5 (überhaupt nicht aktiv) bis 20 (sehr politisch aktiv).

Im Zentrum der Analyse steht der Einfluss der unabhängigen Variablen horizontales und vertikales Vertrauen. Zu horizontalem Vertrauen wird auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr) gefragt, inwieweit die Befragten denken, dass man anderen Menschen vertrauen kann. Vertikales Vertrauen messen wir – ähnlich wie den Grad der politischen Partizipation – an einem Index an Vertrauen zu den folgenden Personen und Institutionen: (a) den Abgeordneten des nationalen Parlaments, (b) den Mitgliedern des Stadtrates, (c) den Behörden der Zentralregierung, (d) der Polizei, (e) den Gerichten.

Im zweiten Analyseschritt, der sich auf die aktiven Mitglieder von NO beschränkt, werden weitere Variablen einbezogen, die in Sektion 4.3 erläutert werden.

Abgesehen von den oben genannten Variablen werden eine Reihe von soziodemografischen Kontrollvariablen berücksichtigt: das Haushaltseinkommen, das

Alter sowie das quadrierte Alter<sup>8</sup>, der Familienstatus (ledig, verheiratet, geschieden/verwitwet), die Kinderanzahl, die Präsenz von Kindern unter sechs Jahren im Haushalt, das Arbeitsverhältnis<sup>9</sup> sowie der Bildungsgrad (Junior High-School, Senior High-School, Abschluss über High-School). Schließlich wird der Wohnort der Befragten durch die auf Präfektorebene geclusterten Standardfehler berücksichtigt.<sup>10</sup>

## 4 Daten und Analyse

Die folgenden Sektionen beschreiben die verwendeten Daten und deren statistische Analyse. Letztere erfolgt in zwei Schritten. In Schritt 1 wird eine logistische Regression verwendet, um die Wahrscheinlichkeit vorherzusagen, zu der ein Befragter ein aktives Mitglied in einer NO ist (4.2). In einem zweiten Schritt wird dann mit einer linearen Regression (OLS) vorhergesagt, zu welchem Grad Mitglieder in NO politisch aktiv sind (4.3). Da Genderunterschiede zu erwarten sind, werden die Regressionsmodelle jeweils für Männer und Frauen separat berechnet.

### 4.1 Deskriptive Statistik

Aufgrund der oben beschriebenen Auswahlgrundlage des Samples ist die Hälfte der Befragten aktives Mitglied in NO, während es sich bei der anderen Hälfte der Befragten entweder um inaktive oder Nicht-Mitglieder handelt. Der auf einer Skala von 5 bis 20 gemessene Index politischer Partizipation (nur aktive Mitglieder) hat einen Mittelwert von 7,08 und eine Standardabweichung von 2,87, was darauf schließen lässt, dass die meisten Mitglieder von NO eher gering bis

<sup>8</sup> In der Glücksforschung zeigt sich ein quadratischer Zusammenhang zwischen Alter und Glücksempfinden, meistens in der Form einer U-Kurve, die zwischen 40–50 Jahren ihren Tiefpunkt hat. Um diesen quadratischen Zusammenhang in den Regressionsgleichungen zu erfassen, werden standardmäßig das Alter sowie das Alter zum Quadrat als Variablen in der Gleichung berücksichtigt. Für den Zusammenhang zwischen Alter und Glück in Japan siehe Tiefenbach und Kohlbacher (2014a) und (2014b).

<sup>9</sup> Das Arbeitsverhältnis wird in den folgenden Kategorien erfasst: (1) Regulärer einfacher Angestellter, (2) Managerposition, (3) Beamter, (4) Vorstand (priv. Unternehmen), (5) Angestellter oder Vorstand in einer Organisation, (6) Unternehmer, (7) Irreguläre Beschäftigung, (8) Hausfrau / Hausmann, (9) Student, (10) arbeitslos und arbeitssuchend, (11) ohne Arbeit (nicht suchend), (12) anderes Arbeitsverhältnis.

<sup>10</sup> Die geclusterten Standardfehler bereinigen den Standardfehler der Regressionsergebnisse um Einflüsse und Faktoren, die auf die Präfektorebene zurückzuführen sind.

überhaupt nicht politisch aktiv sind. Mit einem Mittelwert von 3,27 und einer Standardabweichung von 0,86 liegt das horizontale Vertrauen der Befragten in ihre Mitmenschen deutlich höher als ihr vertikales Vertrauen (Mittelwert = 2,60; Standardabweichung = 0,78) in Institutionen und Politiker. Genderdifferenzen sind für beide gemessenen Dimensionen von Vertrauen so gut wie nicht zu beobachten. Die Mittelwerte von horizontalem Vertrauen liegen bei 3,28 für Frauen und bei 3,26 für Männer, während die Mittelwerte von vertikalem Vertrauen bei 2,61 (Männer) und bei 2,60 (Frauen) liegen. Auf eine weitere deskriptive Darstellung der Ergebnisse wird an dieser Stelle aus Platzgründen verzichtet.

## 4.2 Aktive Partizipation in NO

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der logistischen Regression zur aktiven Partizipation in NO. Gezeigt werden insgesamt sechs Modelle, die sich aus drei verschiedenen Modellspezifikationen jeweils für Frauen und Männer ergeben. Die Angaben zur Modell-Charakteristik zeigen an, dass obwohl nur ein geringer Teil der beobachteten Varianz in den Daten durch die vorliegenden Modelle erklärt werden kann ( $R^2$  0,06–0,09), die aktive Partizipation in NO statistisch signifikant durch die betrachteten Variablen vorausgesagt wird ( $p < 0,00$ ).

Die erste Modellspezifikation (Modell 1 und 2) enthält neben den soziodemografischen Standardkontrollvariablen lediglich horizontales Vertrauen als Prädiktor. Hier zeigt sich für das weibliche Subsample (Modell 1), dass ein um einen Punkt höherer Wert an horizontalem Vertrauen – für die Durchschnittsbefragte – zu einer 5,7 % höheren Wahrscheinlichkeit führt, aktives Mitglied in einer NO zu sein. Dieses Ergebnis ist statistisch signifikant, wohingegen horizontales Vertrauen im Fall von Männern kein signifikanter Prädiktor für die Aktivität in NO ist (Modell 2). Die zweite Modellspezifikation (Modell 3 und 4) zeigt, dass der Einfluss auf die Aktivität in NO von vertikalem Vertrauen für Frauen doppelt so hoch ist, wie der von horizontalem Vertrauen. Weiterhin ist auch vertikales Vertrauen kein Prädiktor für die Partizipation von Männern. Die letzte Modellspezifikation (Modell 5 und 6) zeigt schließlich, dass wenn beide Arten von Vertrauen in der Gleichung berücksichtigt werden, nur vertikales Vertrauen ein signifikanter Prädiktor für Partizipation ist und dies auch nur für Frauen gilt – im Fall von Männern bleiben beide Arten von Vertrauen insignifikant.

TABELLE 1: *Regressionsergebnisse für die aktive Partizipation in Nachbarschaftsgemeinschaften*

Modell	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Subsample	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
<b>Regressionsmodell</b>	<b>Logistische Regression</b>					
<b>Variablen</b>	<b>Aktive Partizipation in Nachbarschaftsorganisation</b>					
Horizontales Vertrauen	0,057*	- 0,007			0,022	- 0,025
Vertikales Vertrauen			0,113***	0,032	0,103**	0,044
Haushaltseinkommen	- 0,000	0,000**	- 0,000	0,000**	- 0,000	0,000**
Alter	- 0,001	- 0,008***	- 0,001	- 0,008***	- 0,001	- 0,008***
Alleinstehend	Referenzgruppe					
Verheiratet	0,098	0,165*	0,092	0,166*	0,091	0,170*
Geschieden / verwitwet	- 0,080	- 0,137	- 0,061	- 0,132	- 0,063	- 0,139
Kinderanzahl	0,090***	0,091**	0,088**	0,089**	0,088**	0,089**
Kinder unter 6 Jahren	0,055	- 0,019	0,055	- 0,016	0,056	- 0,016
Regulärer einfacher Angestellter	Referenzgruppe					
Managerposition	- 0,001	- 0,003	0,011	0,001	0,005	0,006
Beamter	- 0,061	0,111	- 0,054	0,113	- 0,057	0,112
Vorstand (priv. Unternehmen)	- 0,163	0,061	- 0,126	0,059	- 0,127	0,058
Angestellter oder Vorstand in einer Organisation	0,058	0,067	0,036	0,063	0,024	0,060
Unternehmer	0,042	0,042	0,046	0,049	0,038	0,053
Irreguläre Beschäftigung	- 0,130	0,051	- 0,152+	0,055	- 0,149+	0,056
Hausfrau / Hausmann	- 0,083	0,030	- 0,091	0,032	- 0,094	0,026
Student	0,003	- 0,141	- 0,037	- 0,166	- 0,045	- 0,160
Arbeitslos und arbeitssuchend	0,265+	- 0,083	0,271*	- 0,068	0,270*	- 0,069
Ohne Arbeit	- 0,198	0,170+	- 0,214	0,170+	- 0,216	0,179*
Anderes Arbeitsverhältnis	- 0,008	0,027	0,020	0,002	0,019	0,007
Niedrige Bildung	- 0,129	- 0,102	- 0,152	- 0,095	- 0,137	- 0,088
Mittlere Bildung	Referenzgruppe					
Hohe Bildung	- 0,028	- 0,099+	- 0,036	- 0,100*	- 0,038	- 0,101*
<b>Modell-Charakteristik</b>						
Beobachtungen	639	703	639	703	639	703
Pseudo R-Quadrat	0,062	0,088	0,073	0,090	0,073	0,091
Wald chi2 Test	255,78	172,24	332,95	219,42	338,35	260,00
P-Value	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000

Die Tabelle zeigt die marginalen Effekte am Mittelwert aller anderen unabhängigen Variablen. Signifikanzniveaus: \*\*\* p<0.001, \*\* p<0.01, \* p<0.05, + p<0.10.

Anhand der Ergebnisse von Modell 5 und 6 wird im Folgenden kurz auf den Einfluss der Standardkontrollvariablen eingegangen. Für Männer und Frauen ist in gleichem Maße die Kinderanzahl ein statistisch signifikanter Prädiktor für die

aktive Partizipation in NO. Pro Kind steigt die Wahrscheinlichkeit für den Durchschnitts-Mann (bzw. Frau) um ca. 9 % an, aktiv in NO zu partizipieren. Ein interessanter Gegensatz ist das Arbeitsverhältnis: Während arbeitsuchende Frauen zu einer 27 % höheren Wahrscheinlichkeit in NO aktiv werden, sind es bei Männern diejenigen ohne Arbeit (d. h. die Nicht-Arbeitsuchenden), die zu einer 18 % höheren Wahrscheinlichkeit aktiv teilnehmen. Ein weiterer Prädiktor ist der Familienstatus: Verheiratete Männer zeigen im Vergleich zu Singles eine 17 % höhere Wahrscheinlichkeit, in NO mitzuwirken. Schließlich sind auch die Variablen Alter und Einkommen ein entscheidender Faktor der aktiven Teilnahme, allerdings nur für Männer. Da die in Tabelle 1 aufgeführten Koeffizienten bei kontinuierlichen Variablen wie Alter und Haushaltseinkommen lediglich den Effekt einer inkrementellen Änderung anzeigen, sind die Werte in diesen Fällen sehr klein. Berechnet man jedoch den Verlauf über alle Einkommensklassen, zeigt sich, dass zwischen der niedrigsten Einkommensklasse (unter 1.000.000 JPY im Jahr) und der höchsten Einkommensklasse (über 10.000.000 JPY im Jahr) ein Unterschied der aktiven Partizipationswahrscheinlichkeit von ca. 20 % besteht.<sup>11</sup> Ähnlich, jedoch mit negativem Vorzeichen, wirkt sich das Alter bei Männern auf die aktive Partizipation aus. Der Unterschied in der Partizipationswahrscheinlichkeit zwischen einem 20-jährigen und einem 69-jährigen Befragten liegt bei ca. - 35 %.

### 4.3 Politische Partizipation innerhalb von NO

Tabelle 2 zeigt die Ergebnisse der linearen Regression (OLS) zum Ausmaß der politischen Partizipation von in NO aktiven Befragten. Gezeigt werden insgesamt acht Modelle, die sich aus vier verschiedenen Modellspezifikationen jeweils für Frauen und Männer ergeben. Die Angaben zur Modell-Charakteristik zeigen an, dass insbesondere die voll spezifizierten Modelle (7 und 8) einen beachtlichen Teil der Varianz in den Daten erklären ( $R^2$  0,22–0,28). Für alle Modelle gilt, dass sie den Grad der politischen Aktivität der Befragten statistisch signifikant voraussagen ( $p < 0,00$ ).

Der Unterschied in den Modellspezifikationen besteht darin, dass aufbauend auf der ersten Spezifikation (Modell 1 und 2), die lediglich die Standardkontrollvariablen, die beiden Vertrauensarten sowie die NO-Mitgliedschaft in Jahren enthält, schrittweise weitere Variablen ergänzt werden. In der zweiten Modellspe-

<sup>11</sup> Die Ergebnisse der Berechnung der Effekte von Einkommen und Alter können auf Anfrage zugesandt werden.

zifikation (Modell 3 und 4) werden weitere Variablen bezüglich der Aktivität innerhalb der NO addiert. Diese Variablen basieren auf Fragen dazu, wie hoch der Grad des Pflichtgefühls der Teilnahme ist, ob der Beitritt zur NO aus einem Pflichtgefühl heraus entstand, ob die Aktivität Freude bereitet, sowie ob man nur an den Aktivitäten, nicht jedoch an den Sitzungen und Besprechungen der NO teilnimmt. Die dritte Modellspezifikation (Modell 5 und 6) enthält weiterhin zwei Variablen zur Akzeptanz der eigenen Meinungen und Wünsche: Einerseits das Ausmaß, bis zu dem die eigene Meinung in Aktivitäten und Sitzungen der NO widerspiegelt wird, sowie andererseits den Grad, zu dem die Wünsche und Bedürfnisse der NO von den Politikern und Behörden berücksichtigt werden. Die letzte Modellspezifikation (Modell 7 und 8) bindet zudem zwei Variablen zur Äußerung der eigenen Meinung und Wünsche ein: Erstens den Grad, zu dem die eigene Meinung in Entscheidungsprozessen der NO geäußert wird und zweitens den Grad, zu dem die Bedürfnisse und Wünsche der NO Politikern und Behörden mitgeteilt werden.

Bei der Unterscheidung der Dimensionen von Vertrauen zeigt sich, dass nur vertikales Vertrauen, und auch dieses nur im Fall von Frauen, eine signifikante Korrelation mit dem Grad der politischen Aktivität aufweist. Über die verschiedenen Modellspezifikationen hinweg zeigt sich zudem, dass durch das Hinzufügen weiterer Variablen der Koeffizient von vertikalem Vertrauen um ca. die Hälfte abnimmt. Dies lässt darauf schließen, dass ein Teil des Effekts von vertikalem Vertrauen durch andere Faktoren erklärt wird. Im vollspezifizierten Modell 7 führt bei Frauen ein Punkt vertikales Vertrauen (auf einer Skala von 1–5) zu 0,57 Punkten an politischer Aktivität (auf einer Skala von 5–20).

Aus Platzgründen werden für die restlichen Variablen nur die Ergebnisse der beiden vollspezifizierten Modelle 7 und 8 betrachtet. Bezüglich der NO-spezifischen Variablen gibt es zwischen Männern und Frauen auffallende Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Für Frauen und Männer gilt, dass das Einbringen der eigenen Meinung in die Entscheidungsprozesse der NO mit einem höheren Level politischer Aktivität korreliert ist, während Befragte, die aus Pflichtgefühl der NO beigetreten sind, einen deutlich niedrigeren Grad an politischer Aktivität angeben. Genderdifferenzen bestehen hingegen bei der Variable »Freude an den NO-Aktivitäten«, diese ist für Frauen, jedoch nicht für Männer, ein signifikanter Prädiktor von politischer Aktivität. Auf der anderen Seite ist das Kommunizieren der Wünsche und Bedürfnisse der NO an Behörden und Politiker ein signifikanter Prädiktor politischer Aktivität im Fall von Männern, jedoch nicht für Frauen.

Bezüglich der Standardkontrollvariablen ist festzustellen, dass in den Modellen 7 und 8 die meisten Variablen nicht signifikant sind, da ein Großteil des

Ausmaßes an politischer Aktivität bereits durch die NO-spezifischen Variablen erklärt wird. Erwähnenswert ist, dass im Fall von Männern das Haushaltseinkommen das Ausmaß politischer Aktivität signifikant beeinflusst. Ein Vergleich der niedrigsten und der höchsten Einkommensklasse zeigt, dass der Grad der politischen Aktivität um ca. 1,5 Punkte zunimmt. Weiterhin sind geschiedene und verwitwete Männer um 2,26 Punkte weniger politisch aktiv als Singles, wohingegen sich bei verheirateten Männern keine signifikanten Unterschiede feststellen lassen. Schließlich scheinen Hausmänner ein wesentlich höheres Level an politischer Aktivität aufzuweisen (4,43 Punkte mehr als einfache Angestellte), allerdings ist hierbei zu beachten, dass nur insgesamt sieben männliche Befragte angaben, Hausmann zu sein, weshalb dieses Ergebnis nicht repräsentativ und verallgemeinerbar ist.

TABELLE 2: *Regressionsergebnisse für den Grad politischer Aktivität in Nachbarschaftsorganisationen*

Modell	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Subsample	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Regressionsmodell	OLS-Regression							
Variablen	Index politischer Aktivität (5–20)							
Horizontales Vertrauen	-0,108	0,150	-0,190	-0,102	-0,160	-0,053	-0,134	0,038
Vertikales Vertrauen	0,930***	0,182	0,749**	0,132	0,624*	-0,150	0,576**	-0,185
Pflichtgefühl der Teilnahme			0,208	0,275	0,099	0,185	0,087	0,054
Anlass der Mitgliedschaft bestand im Pflichtgefühl zur Teilnahme			-0,668*	-1,597***	-0,623+	-1,467***	-0,578*	-1,312***
Spaß in NO			0,536**	0,534*	0,410**	0,338+	0,289*	0,021
Nicht an Sitzungen teilnehmend			-0,660*	-0,614+	-0,550	-0,391	-0,276	0,055
Interessenvertretung durch Politiker und Behörden					0,206	0,500	0,110	0,384
Eigene Meinung wird in Sitzungen und Aktivitäten der NO widerspiegelt					0,384**	0,488+	0,054	-0,118
Einbringen der eigenen Meinung in Entscheidungsprozesse der NO							0,641**	0,846***
Vermittlung von Bedürfnissen und Wünschen an Politiker und Behörden							0,184	0,615**
Mitgliedschaft in NO in Jahren	0,011	0,018	0,027+	0,038*	0,024	0,031+	0,026+	0,025
Haushaltseinkommen	0,000	0,002*	0,000	0,002*	0,000	0,002*	0,000	0,001*
Alter	-0,232**	-0,340*	-0,183*	-0,244+	-0,191*	-0,208	-0,142+	-0,160
Quadriertes Alter / 100	0,263**	0,349*	0,201**	0,247+	0,203**	0,213	0,149+	0,144
Alleinstehend	Referenzgruppe							
Verheiratet	-0,910	-0,751	-0,715	-0,429	-0,549	-0,649	-0,449	-0,438
Geschieden / verwitwet	-1,159+	-2,071*	-1,140+	-1,891+	-1,070+	-2,289*	-0,996+	-2,264*

Modell	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Subsample	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
<b>Regressionsmodell</b>	<b>OLS-Regression</b>							
Kinderanzahl	0,087	0,270+	0,010	0,194	-0,001	0,208	-0,073	0,141
Kinder unter 6 Jahren	-0,178	-0,461	-0,086	-0,191	-0,099	0,027	0,140	0,160
<b>Variablen</b>	<b>Index politischer Aktivität (5-20)</b>							
Regulärer einfacher Angestellter	Referenzgruppe							
Managerposition	-1,332	-0,638	-0,818	-0,671	-1,140	-0,718	-1,364	-0,773+
Beamter	-0,640	0,153	-0,077	-0,233	-0,244	-0,123	-0,098	-0,150
Vorstand (priv. Unternehmen)	-0,759	0,082	-0,398	0,171	-0,373	0,282	0,376	0,410
Angestellter oder Vorstand in einer Organisation	-0,476	-0,033	-0,531	-0,316	-0,295	-0,018	-0,171	0,178
Unternehmer	-0,543	-0,252	-0,628	-0,254	-0,646	-0,263	-0,597	-0,134
Irreguläre Beschäftigung	-0,117	-0,492	-0,144	-0,299	-0,060	-0,361	-0,016	0,008
Hausfrau / Hausmann	-0,976	4,207*	-0,956	3,844**	-0,919	4,090***	-0,801	4,426***
Student	-0,542	-1,431	-0,901	-1,006	-1,137	-0,802	-0,694	-0,878
Arbeitslos und arbeitssuchend	-0,331	-1,428+	-0,360	-1,210	-0,223	-1,049	-0,224	-0,285
Ohne Arbeit	-0,949	-1,165+	-0,541	-1,459+	-0,436	-1,406+	-0,490	-0,986
Anderes Arbeitsverhältnis	0,929	1,155	1,107	0,437	1,510	0,143	1,701	0,363
Niedrige Bildung	-0,581	0,297	-0,303	0,261	-0,314	0,725	-0,288	1,125
Mittlere Bildung	Referenzgruppe							
Hohe Bildung	0,644*	0,171	0,583*	0,333	0,473+	0,231	0,403	0,088
<b>Modell-Charakteristik</b>								
Beobachtungen	303	332	303	332	303	332	303	332
Korrigiertes R-Quadrat	0,098	0,078	0,161	0,177	0,177	0,208	0,224	0,280
F-Test	F (23,42) = 11,94	F (23,43) = 7,81	F (27,42) = 16,85	F (27,43) = 23,11	F (29,42) = 22,98	F (29,43) = 31,45	F (31,42) = 28,86	F (31,43) = 15,89
P-Value	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000

Die Tabelle zeigt die Koeffizienten der unabhängigen Variablen.  
Signifikanz-Levels: \*\*\* p<0.001, \*\* p<0.01, \* p<0.05, + p<0.10.

## 5 Diskussion

Die in der vorherigen Sektion präsentierten Ergebnisse werden im Folgenden im Hinblick auf die unter 2.5 aufgestellten Hypothesen und Forschungsfragen erläutert und um Erkenntnisse, die in ersten qualitativen Interviews gewonnen wurden, ergänzt.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Die Daten für das vorliegende Projekt werden in einem Methodenmix erhoben. Während die Umfrage bereits 2013 durchgeführt wurde, konnte die qualitative Datenerhebung erst 2014 aufgenommen werden, so dass es sich in diesem Fall um erste Ergebnisse aus explorativen Interviews bei Mitgliedern von NO im Tōkyōter Bezirk Chiyoda handelt.

Unsere Analyseergebnisse widerlegen deutlich die Hypothese (H1), dass horizontales Vertrauen mit der aktiven Mitgliedschaft in NO positiv korreliert ist. Nur in dem Fall, bei dem vertikales Vertrauen nicht berücksichtigt wurde, zeigte horizontales Vertrauen eine positive Korrelation mit der aktiven Mitgliedschaft in NO bei Frauen. Sowie jedoch beide Vertrauensarten mitberücksichtigt wurden, war ersichtlich, dass vertikales und nicht horizontales Vertrauen ein wesentlicher Faktor der aktiven NO-Mitgliedschaft von Frauen ist. Bei Männern hingegen konnte weder vertikales noch horizontales Vertrauen als signifikanter Faktor herausgestellt werden.

Trotz der erwarteten Unterschiede in den Determinanten von aktiver NO-Mitgliedschaft und politischer Aktivität als Mitglied der Organisationen wurden im zweiten Analyseschritt sehr ähnliche Ergebnisse gefunden. Wie in Hypothese 2 (H2) erwartet, stellte sich hier vertikales Vertrauen als signifikanter Faktor des Grads politischer Aktivität in NO heraus, während horizontales Vertrauen insignifikant blieb. Allerdings konnte H2 nur für Frauen verifiziert werden, für Männer hingegen waren beide Vertrauensarten kein signifikanter Prädiktor für ihre politische Aktivität.

Als ein wichtiges Zwischenergebnis gilt es festzuhalten, dass vertikales Vertrauen maßgeblich die aktive Mitgliedschaft in NO sowie die darin stattfindende politische Aktivität beeinflusst, während horizontales Vertrauen keine Rolle spielt. Dies gilt jedoch nur für Frauen. Das beantwortet unsere erste explorative Forschungsfrage (FF1), die nach den Genderdifferenzen im Verhältnis zwischen Vertrauen und Partizipation fragt. Während (vertikales) Vertrauen für Frauen ein wichtiger Faktor für politische und nicht-politische Partizipation ist, spielt es bei der Partizipation von Männern keine Rolle.

Aufbauend auf den Genderdifferenzen im Verhältnis zwischen Partizipation und Vertrauen, untersuchten wir anhand von Forschungsfrage 2 (FF2), ob auch der Einfluss anderer Variablen auf Partizipation Unterschiede zwischen Frauen und Männern aufweist. Hierbei stellte sich heraus, dass für Frauen ein signifikanter Prädiktor für ihre politische Aktivität war, dass die NO-Tätigkeit Freude bereitet, während bei Männern das Maß, zu dem die Bedürfnisse und Wünsche der NO an Politiker und Behörden kommuniziert werden, einen signifikanten Faktor darstellte. Schließlich zeigte sich für Männer weiterhin, dass soziodemografische Faktoren ebenfalls relevant sind. In beiden Analyseschritten wurde deutlich, dass das Haushaltseinkommen sowie der Familienstatus im Fall der männlichen Befragten positiv mit den politischen wie nicht-politischen NO-Aktivitäten korreliert sind.

Im Hinblick auf diese sehr differenzierten Ergebnisse stellt sich nun die Frage nach deren Interpretation. Deutlich wird vor allem, dass die Partizipation von

Frauen ganz anderen Faktoren unterliegt als die Partizipation von Männern. Während letztere eher von ihrem Umfeld und dessen Erwartungen an ihre Statusrolle geprägt werden (Einkommen, Familienstatus), legen Frauen bei ihren Tätigkeiten mehr Wert auf das Vertrauen, das sie politischen Institutionen entgegenbringen. Dass hierbei soziales Vertrauen keine große Rolle spielt, ist sicherlich zum Teil darauf zurückzuführen, dass die NO-Mitgliedschaft sozialem Druck unterliegt (Tiefenbach und Holdgrün 2014). Anders formuliert, in Anbetracht der externen Erwartungen, die an die aktive Mitgliedschaft einer Person in der NO herangetragen werden, spielt das Vertrauen in die umgebenden Mitmenschen keine wesentliche Rolle für diese Tätigkeiten. Dies widerspricht jedoch nicht der Annahme, dass – wenngleich soziales Vertrauen sich nicht als ein Prädiktor für aktive Mitgliedschaft in einer NO herausgestellt hat – dennoch innerhalb von NO horizontale Vertrauensbeziehungen herrschen. Deutlich wird dies anhand der Aussage von Herrn K., einem langjährigen Mitglied in einer NO im Bezirk Chiyoda der Präfektur Tōkyō (Interview 5. März 2014):

*Insgesamt betrachtet sind wir in der Nachbarschaftsorganisation wie Geschwister, wie eine große Familie, und darin helfen alle einander und unterstützen sich gegenseitig, das ist die Grundlage. Ich habe auch von klein auf [das] so von den Nachbarn [...] erfahren [...] und bin in so einer Umgebung aufgewachsen. Wie heißt es – Trauer und Glück [...], Freud und Leid, [teilt man], alle zusammen [leben] in einer Stadt und beim matsuri wird man eins.*

Seine Erfahrungen bestätigen, dass weniger soziales Vertrauen den Weg zur Mitgliedschaft geebnet hat, sondern dies vielmehr auf ganz »natürliche« Weise entstanden ist (Interview 5. März 2014):

*Mein Großvater hat mitgemacht, und ganz natürlich sind sowohl diese Firma als auch ich persönlich beigetreten.*

Nicht Einzelpersonen, sondern Haushalte sind Mitglieder in NO. Wenn ein Haushalt bereits Mitglied ist und nachfolgende Generationen in derselben Nachbarschaft wohnen bleiben, dann ergibt sich – wie im Beispiel von Herrn K. – wie von selbst, dass sowohl die Mitgliedschaft, als auch das Engagement innerhalb der NO weitergegeben wird. Auch bei Frau W., der Vorsitzenden des Frauenclubs in einer NO im Bezirk Chiyoda der Präfektur Tōkyō, hat sich die Tätigkeit in der NO durch die Familie, in die sie eingeheiratet hat, ergeben (Interview 3. Februar

2014). Aber nicht nur die »Vererbung« der Mitgliedschaft, auch externe Erwartungen und der Status innerhalb der Gemeinde zählen, und für ansässige Unternehmer bieten sich Vorteile für geschäftliche Interessen. So meint Herr K. (Interview 5. März 2014):

*Ich arbeite hier und möchte diese Stadt verbessern. [...] [Da denke ich] dass es besser wäre, Mitglied der NO zu sein, wenn ich hier Handel betreibe und die Stadt verbessern will. [...] Es gibt aber auch Leute, die das aus Pflichtgefühl machen. [...] Die wollen sich in einem bestimmten Sinn [mit der Mitgliedschaft] schmücken und nicht hinten anstehen. [...] Die treten der NO bei, weil sie denken, dass es nicht anders geht, und nehmen nur diese Tätigkeiten auf. Solche Leute gibt es ziemlich viele.*

Interessant ist es jedoch, dass die geringe Bedeutung von sozialem Vertrauen sich nicht auf Vertrauen in politische Institutionen übertragen lässt. Fehlt dieses, dann verzichten Frauen in Japan auf eine aktive NO-Mitgliedschaft, und das *trotz* der externen Erwartungen. Interessant ist auch, dass der Einfluss vertikalen Vertrauens in Bezug auf die unterschiedlichen Zielsetzungen paradox scheint. Während Männer sich eher ergebnisorientiert – d. h. im Hinblick auf die Kommunikation ihrer Belange zu Politikern und Behörden – politisch beteiligen, ist für Frauen vor allem die Freude an der Aktivität wichtig, unabhängig davon, ob damit politische Ziele erreicht werden. Frau W., als eine von zwei Frauen auch Mitglied im Vorstand ihrer NO, bereitet am meisten Freude an den NO-Tätigkeiten, wenn die Vorstandsmitglieder nach ihren Sitzungen informell in einer Gaststätte zusammen essen und trinken und »die wahren Ansichten (*honno*) herauskommen« (Interview 3. Februar 2014). Es ist aber keine Rede bei ihr davon, dass dieses auch eine gute Gelegenheit darstellt, Entscheidungsprozesse innerhalb der NO wirksam zu beeinflussen.

Im Hinblick auf diesen Gegensatz scheint es vorerst paradox, dass politisches Vertrauen bei Frauen, jedoch nicht bei Männern eine Rolle spielt. Dennoch deuten die Resultate darauf hin, dass für Frauen eher subjektive Empfindungen (Freude und Vertrauen) wichtig sind, während Männer eher auf die Erfüllung externer Erwartungen (sozialer Status) und Ergebnisse fokussiert sind.

## 6 Fazit

Ziel dieser Studie war, am Fallbeispiel von NO in Japan die Zusammenhänge von verschiedenen Partizipationsformen, Gender und Vertrauen sowie weitere Prädiktoren für Partizipation auszuloten. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Verhältnis von Partizipation und Vertrauen in Japan sehr komplex ist und diverse Genderdifferenzen beinhaltet. Die Haupteigenschaften der vorliegenden Studie lassen sich mit wenigen Sätzen wie folgt resümieren:

- (1) Horizontales Vertrauen spielt weder bei politischer noch bei nicht-politischer Partizipation in NO eine Rolle, und zwar weder für Frauen noch für Männer.
- (2) Vertikales Vertrauen ist ein wichtiger Faktor politischer sowie nicht-politischer Partizipation in NO bei Frauen.
- (3) Sowohl die politische wie auch die nicht-politische Partizipation von Frauen beruht eher auf Empfindungen wie Freude und Vertrauen, während für Männer eher externe Erwartungen bezüglich ihrer Statusrolle sowie politische Ergebnisse ihre Partizipation beeinflussen.

Diese Ergebnisse sind für den Diskurs zum Zusammenhang von Vertrauen und Partizipation höchst relevant, da sie einerseits die These der Sozialkapital-Theorie, dass horizontales Vertrauen bürgerliches Engagement fördert, in Frage stellen, und andererseits deutlich machen, dass zukünftige Studien nicht nur vertikales Vertrauen, sondern auch den Genderaspekt besser und deutlicher berücksichtigen müssen.

Trotz der gewonnenen Erkenntnisse weist die vorliegende Studie eine Reihe von Begrenzungen auf, die gleichzeitig richtungsweisend für kommende Forschungsprojekte sind. Obwohl der Zusammenhang zwischen Partizipation und Vertrauen näher untersucht wurde, macht die Studie keine Aussage über die konkreten Wirkungszusammenhänge. In folgenden Untersuchungen muss daher geklärt werden, ob vertikales Vertrauen Antezedens oder Folge bürgerlicher Partizipation ist. Weiterhin kann die Studie nur begrenzt auf die zugrundeliegenden Ursachen der beobachteten Genderdifferenzen eingehen. Diese Zwischenergebnisse des vorliegenden Projektes zum Fallbeispiel NO in Japan werden jedoch durch nachfolgende Untersuchungen, insbesondere durch verstärkte qualitative Datenauswertung, vertieft, um so eine genauere interpretative Einordnung in den japanischen Zusammenhang herzustellen.

## Literatur

- Buchan, Nancy R., Rachel T. Croson und Sara J. Solnick (2008), »Trust and Gender: An Examination of Behavior, Biases, and Beliefs in the Investment Game«, in: *Journal of Economic Behavior and Organization*, 68 (3–4), 466–476.
- Chan, Raymond K., Chau K. Cheung und Ito Peng (2004), »Social Capital and Its Relevance to the Japanese-model Welfare Society«, in: *International Journal of Social Welfare*, 13 (4): 315–324.
- Chaudhuri, Ananish und Lata Gangadharan (2003), *Gender Differences in Trust and Reciprocity*, Economics Working Papers, Auckland: University of Auckland.
- Claibourn, Michele P. und Paul S. Martin (2000), »Trusting and Joining? An Empirical Test of the Reciprocal Nature of Social Capital«, in: *Political Behavior*, 22 (4): 267–291.
- Coffé, Hilde und Catherine Bolzendahl (2010), »Same Game, Different Rules? Gender Differences in Political Participation«, in: *Sex Roles*, 62 (5–6): 318–333.
- Davidson, Debra und William R. Freudenburg (1996), »Gender and Environmental Risk Concerns: A Review and Analysis of Available Research«, in: *Environment and Behavior*, 28 (3): 302–339.
- Delhey, Jan und Kenneth Newton (2003), »Who Trusts? The Origins of Social Trust in Seven Societies«, in: *European Societies*, 5 (2): 93–137.
- Freitag, Markus (2003), »Social Capital in (Dis)Similar Democracies: The Development of Generalized Trust in Japan and Switzerland«, in: *Comparative Political Studies*, 36 (8): 936–966.
- Fukuyama, Francis (1995), *Trust: The Social Virtues and the Creation of Prosperity*, New York: Free Press.
- Geißel, Brigitte und Virginia Penrose (2003), *Dynamiken der politischen Partizipation und Partizipationsforschung*, Gender... Politik... Online, Berlin: Freie Universität Berlin.
- Hoecker, Beate (1999), *Frauen, Männer und die Politik: Lern- und Arbeitsbuch*, Bonn: Dietz.
- Holdgrün, Phoebe und Barbara Holthus (2014), *Gender and Political Participation in Post-3/11 Japan*, DIJ Working Paper No. 14/3, Tōkyō: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ).
- Hommerich, Carola (2012), »Trust and Subjective Well-being after the Great East Japan Earthquake, Tsunami and Nuclear Meltdown: Preliminary Results«, in: *International Journal of Japanese Sociology*, 21: 46–64.
- Hommerich, Carola (2013), »Adapting to Risk, Learning to Trust: Socioeconomic Insecurities and Feelings of Disconnectedness in Contemporary Japan«, in: *Asiatische Studien: Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft*, 67(2): 429–455.
- Hoghe, Marc und Sofie Mariën (2013), »A Comparative Analysis of the Relation Between Political Trust and Forms of Political Participation in Europe«, in: *European Societies*, 15 (1): 131–152.

- Houwelingen, Pepijn van (2012), »Neighborhood Associations and Social Capital in Japan«, in: *Urban Affairs Review*, 48 (4): 467–497.
- Ikeda, Ken'ichi (2012), *Social and Institutional Trust in East and Southeast Asia*, Asian Barometer Working Paper Series No. 59, Taipei: National Taiwan University.
- Ikeda, Ken'ichi, Tetsuro Kobayashi und Sean Richey (2012), »Recreation and Participation: Testing the Political Impact of Social Interaction«, in: *Social Science Quarterly*, 93 (2): 464–481.
- Inoguchi, Takashi (2000), »Social Capital in Japan«, in: *Japanese Journal of Political Science*, 1(1): 73–112.
- Kaase, Max (1999), »Interpersonal Trust, Political Trust and Non-institutionalised Political Participation in Western Europe«, in: *West European Politics*, 22 (3): 1–21.
- Kanaya, Nobuko (2008), »Sōsharu Kyapitaru no Keisei to Tayō na Shiminshakai: Chiengata vs. Jiritsugata Shiminkatsudo no Todōfukenbetsu Paneru Bunseki« [The Formation of Social Capital and a Diverse Civil Society: A Panel Analysis on the Prefecture Level of Community-based vs Autonomous Social Movements], in: *The Nonprofit Review*, 8 (1): 13–31.
- LeBlanc, Robin (1999), *Bicycle Citizens: The Political World of the Japanese Housewife*, Berkeley: University of California Press.
- LeBlanc, Robin (2010), *The Art of the Gut: Manhood, Power, and Ethics in Japanese Politics*, Berkeley: University of California Press.
- Levi, Margaret und Levi Stoker (2000), »Political Trust and Trustworthiness«, in: *Annual Review of Political Science*, 3: 475–507.
- Maddux, William W. und Marilynn B. Brewer (2005), »Gender Differences in the Relational and Collective Bases for Trust«, in: *Group Processes & Intergroup Relations*, 8 (2): 159–171.
- Mariën, Sofie (2008), *Trends and Gender Differences in Political Participation and Political Trust: A Comparative Analysis*, PartiRep Working Paper, Brussels: PartiRep Research Network.
- Newton, Kenneth (2001), »Trust, Social Capital, Civil Society, and Democracy«, in: *International Political Science Review*, 22 (2): 201–214.
- Nishide, Yūko (2009), *Social Capital and Civil Society in Japan*, Sendai: Tōhoku Daigaku Shuppankai.
- Orbell, John, Robyn Dawes und Peregrine Schwartz-Shea (1994), »Trust, Social Categories, and Individuals: The Case of Gender«, in: *Motivation and Emotion*, 18 (2): 109–128.
- Pekkanen, Robert (2006), *Japan's Dual Civil Society: Members without Advocates*, Stanford: Stanford University Press.
- Pekkanen, Robert und Yutaka Tsujinaka (2008), »Neighbourhood Associations and the Demographic Challenge«, in: Florian Coulmas, Harald Conrad, Annette Schad-Seifert und Gabriele Vogt (Hg.), *The Demographic Challenge: A Handbook about Japan*, Leiden: Brill Academic Publishers, S. 707–720.

- Putnam, Robert D. (2000), *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*, New York: Simon & Schuster.
- Tagsold, Christian (2012), »Kizuna: Das Schriftzeichen des Jahres 2011 als Antwort auf das gefühlte Auseinanderbrechen der Gesellschaft?«, in: David Chiavacci und Iris Wieczorek (Hg.): *Japan 2012: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*, Berlin: VSJF, S. 309–325.
- Taniguchi, Hiromi (2012), »The Determinants of Formal and Informal Volunteering: Evidence from the American Time Use Survey«, in: *Voluntas*, 23 (4): 920–939.
- Taniguchi, Hiromi und Gul A. Marshall (2014), »The Effects of Social Trust and Institutional Trust on Formal Volunteering and Charitable Giving in Japan«, in: *Voluntas*, 25 (1): 150–175.
- Tiefenbach, Tim und Phoebe Holdgrün (2014), *Happiness, Civil Society Participation and Voluntariness: Analyzing the Case of Neighborhood Associations in Japan*, DIJ Working Paper No. 14/1, Tōkyō: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ).
- Tiefenbach, Tim und Florian Kohlbacher (2013), *Happiness from the Viewpoint of Economics: Findings from Recent Survey Data in Japan*, DIJ Working Paper No. 13/1, Tōkyō: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ).
- Tiefenbach, Tim und Florian Kohlbacher (2014a), »Happiness in Japan in Times of Upheaval: Empirical Evidence from the National Survey on Lifestyle Preferences«, in: *Journal of Happiness Studies*, online first, doi: 10.1007/s10902-014-9512-9.
- Tiefenbach, Tim und Florian Kohlbacher (2014b), »Subjective Well-being across Gender and Age in Japan: An Econometric Analysis«, in: Elizabeth Eckermann (Hg.), *Gender, Lifespan and Quality of Life: An International Perspective*, New York: Springer, S. 183–201.
- Tsujinaka, Yutaka, Robert Pekkanen und Hidehiro Yamamoto (2009), *Gendai Nihon no Jichikai, Chōnaikai: Dai'ichikai Zenkoku Chōsa ni miru Jichiryoku*, *Nettowāku Gabanansu* [Nachbarschaftsorganisationen und Selbstverwaltung in Japan: Self Governance und Netzwerke laut der ersten nationalen Erhebung], Tōkyō: Bokutakusha.
- Wang, Feixue und Toshio Yamagishi (2005), »Group-based Trust and Gender Differences in China«, in: *Asian Journal of Social Psychology*, 8 (2): 199–210.
- Wong, Timothy K.-Y., Po-San Wan und Hsin-Huang M. Hsiao (2011), »The Bases of Political Trust in Six Asian Societies: Institutional and Cultural Explanations Compared«, in: *International Political Science Review*, 32 (3): 263–281.
- Xiao, Chenyang und Aaron M. McCright (2013), »Gender Differences in Environmental Concern: Revisiting the Institutional Trust Hypothesis in the USA«, in: *Environment and Behavior*, online first, doi:10.1177/0013916513491571.
- Yamagishi, Toshio und Midori Yamagishi (1994), »Trust and Commitment in the United States and Japan«, in: *Motivation and Emotion*, 18 (2): 129–166.